



Liebe Mitmenschen in Deutschland,

wir leben seit nun schon einem Jahr mit der Covid-19 Pandemie. Seitdem fühlt sich alles irgendwie anders und befremdlich an, doch mit der Zeit habe ich mich fast daran gewöhnt.

Anfangen mit A wie „Abstand“ und „alles abgesagt“ über M wie „Moodle“ und „Maskenpflicht“ bis Z wie „Zuversicht“ und „zu Hause bleiben“ war alles dabei. Aber am Anfang war das alles gar nicht so leicht: Immer eine Maske zu tragen und gar nicht mehr in richtige Gesichter zu sehen, immer Abstand zu halten, um andere und sich selber zu schützen. Immer mehr Kontaktverbote, anstatt den Kumpels freundlich auf die Schulter zu klopfen.

Als im März 2020 der Lockdown verkündet wurde, nahm ich die Situation noch nicht so ernst. Anfangs fand ich es ja gar nicht so schlecht, dass die Schulen geschlossen wurden, denn beim Homeschooling konnte ich in Ruhe zu Hause lernen und dabei auch noch ausschlafen. Doch schon bald habe ich meine Lehrer, Lehrerinnen und die Mitschüler vermisst. Als ich dann die steigende Zahl der Infizierten gesehen habe, wurde mir erst richtig bewusst, dass wir gerade in einer ganz schwierigen und bedrohlichen Zeit leben. Es fühlte sich an, als müssten wir alle gemeinsam eine riesige Hürde überspringen, ohne

zu wissen, wie viel Anlauf man braucht. Also habe ich immer wieder gehofft, dass wir das als Team mit ein wenig Ausdauer und Zuversicht schaffen.

Doch Monat für Monat wurde die Lage schlimmer. Anstatt Schulpausen gingen jetzt auch alle Sportarten in die Lockdown-Pause. Ich konnte weder selbst in meinem Fußballverein spielen noch meinen Lieblingsverein im Stadion oder bei Live-Spielen im Fernsehen anfeuern. Fast alles, was Spaß macht, wurde abgesagt, geschlossen und wir konnten nirgendwo mehr hin. Das war für mich sehr schwer. Die Gefühle fuhren Achterbahn: Paukerei und Lernen mit Kontaktverbot und Technikproblemen, dafür aber wenigstens Videokonferenzen ohne Maskenpflicht und Händedesinfizieren. Fußballspielen ganz allein im Garten, dafür aber wenigstens mit Freunden per FaceTime zocken. Der einzige Trost: Es gab wenigstens kein Ausgangsverbot wie in anderen Ländern. Gerade in dieser Zeit war es sehr wichtig, an sich selbst zu glauben, das Gute zu sehen und nicht aufzugeben. Es war auch wichtig, sich mit Familie und Freunden trotz der Ferne nah zu sein und sich immer wieder gegenseitig Mut zu machen.

Als Forscher die Corona-Tests erfunden hatten, kam endlich ein neuer Hoffnungsschimmer. Wenigstens der Profisport und damit spannendes Fernsehprogramm konnte wieder starten. Und auch der Sommer brachte endlich wieder gute Laune, die Möglichkeit das eigene Land im Urlaub kennen zu lernen und wir durften endlich wieder Restaurants besuchen. Doch viel zu schnell ging es wieder bergab mit der Freiheit und nur die Corona-Zahlen stiegen plötzlich steil bergauf. Es kam wie es kommen musste: Lockdown Teil 2. So ging das alte Jahr zu Ende wie das neue angefangen hatte: Alles abgesagt, Abstand halten, noch mehr Kontaktverbot und zuhause bleiben und sich allein, mit der Familie und Homeschooling die Zeit vertreiben. Außerdem gab es dann immer wieder neue Regelungen, die manchmal schwer zu verstehen sind.

Mit Jahresbeginn kam endlich der ersehnte Impfstoff gegen Corona und damit ein riesengroßer Hoffnungsschimmer. Ende Februar durften wir Sechstklässler auch endlich wieder mit Wechselunterricht in die Schule. Ich habe mich tatsächlich riesig darüber gefreut. Wenige Wochen später ging auch das Fußballtraining wieder los und wir Kinder konnten endlich wieder auf Bolzplätzen spielen. Aber schon bald zeigten sich die nächsten Hürden: zu wenig Impfstoff für unser Land, mögliche Nebenwirkungen und

plötzlicher Impfstopp für die jüngeren Leute mit Astrazeneca. Anstatt endlich wieder mehr Freiheiten und Lockerungen ist Lockdown Teil 3 in Sicht.

Ich habe das Gefühl, der Corona-Hürdenlauf nimmt kein Ende und es werden immer wieder neue Hürden aufgestellt. Warum eigentlich? Ich frage mich, wann kommt denn endlich die letzte Hürde und der Zieleinlauf in ein wieder normales Leben.

Ich frage mich auch, wie seht ihr das eigentlich alle? Sehnt ihr euch auch nach dem normalen Leben vor Corona zurück? Ich habe mich ja mit der Zeit schon fast an all die befremdlichen Dinge und Regeln gewöhnt und wahrscheinlich müssen wir dann erst irgendwann wieder lernen, was vorher doch alles so selbstverständlich war.

Deshalb denke ich, dass die Corona-Zeit nicht nur ihre Schattenseiten sondern auch helle und gute Seiten hat. Die Zeit hat uns Menschen gezeigt, dass nicht alles im Leben immer selbstverständlich und normal läuft. Die Zeit war auch dafür gut, dass ich über vieles einfach nachdenken und das Leben mit meiner Familie im Haus und draußen in der Natur genießen und neue Dinge wie das Arbeiten mit dem Computer lernen konnte. Ich bin froh, über all die kleinen und wenigen Dinge, die immer noch und immer wieder möglich sind. Vor allem bin ich dankbar für all das Gute, dass trotz Krise gut geblieben ist. Dankbar bin ich auch, dass ich zur Schule gehen darf und hoffe, dass uns dieses Recht auf Schule keiner nimmt. Ich bleibe optimistisch, dass wir den Hürdenlauf namens Corona alle gemeinsam als Team schaffen und freue mich schon jetzt eines Tages auf frische Luft ohne Viren, dafür mit vertrautem Leben.